

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Pf. pro
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 216

Langenschwalbach, Donnerstag, 14. September 1916.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

215

Pflaumen.

Ich ersuche die Magistrate und Herren Bürgermeister der Landgemeinden, in deren Mangel an Pflaumen besteht, umgehend die Bestellungen zu sammeln und mir einzureichen, damit die Mengen, die im Kreise nicht verbraucht werden, den Landwirten freigegeben werden können.

Langenschwalbach, den 12. September 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Soldatenfürsorge

für heimatlose Urlauber.

Von Kurgästen aus Haus Prinz von Preußen hier

5 Mk.

Ruchalter Siedert hier

5 Mk.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 12. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Adolfsried, Bärstadt, Bermbach, Bleidenstadt, Born, Bremthal, Dalsbach, Dickschied, Egenroth, Gördenroth, Grebenroth, Hausen a. A., Heimbach, Hettenthain, Hilgenroth, Kemel, Kettenbach, Königshofen, Lindschied, Michelbach, Nauroth, Neuhof, Niederglabbach, Niedernhausen, Oberglabbach, Oberlibbach, Oberseelbach, Ramschied, Springen, Strinzmargarethsh, Strinztrinitatis, Wödenhausen, Wallbach, Walsdorf, Wapelshain, Wisper und Wörsdorf.

Betr.: Reichsfleischkarte.

Ich nehme auf meine Kreisblattverfügung vom 31. 8. 16, Nr. 205, Bezug und erwarte die darin bis zum 5. Sept. er. verlangte Angabe nunmehr umgehend.

Langenschwalbach, den 12. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

zu Adolfsried, Bärstadt, Bermbach, Bremthal, Erdfel, Dalsbach, Dickschied, Gördenroth, Grebenroth, Hahn, Hausen a. A., Hettenthain, Idstein, Kettenbach, Ketterschwalbach, Limsbach, Martenroth, Nauroth, Niederglabbach, Niederlibbach, Ober-Oberroth, Niederseelbach, Obermeilingen, Rüdernhausen, Schlangsbach, Strinztrinitatis, Wödenhausen, Wingsbach, Born.

Ich ersuche Sie, meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 1. 8. 16, Kreisblatt Nr. 203, betr. Verichtigung der Nachzahlung der von Einwohnern Ihrer Gemeinde im Umherziehen gemäßig § 7 des Gewerbesteuergesetzes steuerfrei betriebenen Gewerbe (Art. 22^a der Anweisung zur Ausführung des Ergänzungsteuergesetzes, umgehend zu erledigen.

Langenschwalbach, den 12. September 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungskommission:

J. B.: Geismar.

An die Gemeinde-Vorstände

zu Adolfsried, Bermbach, Bleidenstadt, Born, Bremthal, Dalsbach, Dalsbach, Engenhahn, Esch, Eschbach, Hettenthain, Hettenthain, Holzhausen a. A., Huppert, Königshofen, Lenzhahn, Limsbach, Lindschied, Mappershain, Niedernhausen, Nieder-Oberroth, Niederseelbach, Oberglabbach, Panrod, Wödenhausen, Wallbach, Wallrabenstein, Wapelshain, Wisper, Wörsdorf und Born.

Betr.: Lebensmittelaufnahme
am 1. 9. 1916

Ich nehme auf meine Kreisblatt-Berf. vom 19. August, Aarbote Nr. 195, vom 26. August, Aarbote Nr. 200 und vom 4. Sept., Aarbote Nr. 208, Bezug und erwarte die Vorlage der Ortslisten I, II und V umgehend.

Langenschwalbach, den 12. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Aufzuchtprämien für Ziegenkämmer.

Ich ersuche um umgehende Erledigung meiner Verfügung vom 31. August cr., Aarbote Nr. 205.

Langenschwalbach, den 12. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Dem hiesigen Kommunalverband sind 200 Zentner Schweine-
maßfutter der Zentner zu etwa 30.50 Mk. Brutto ohne Sach-
ab Lager zur Verfügung gestellt. Bestellungen umgehend durch
die Gemeindevorstände an mich. Das Futter ist ein vorzüg-
liches Schweine- und Mastfutter und ist aus Eichel, Raismehl und
Aleien hergestellt.

Langenschwalbach, den 11. September 1916.

Der Kreisausschuß.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ wurden gespendet von:

den Schulkindern in Michelbach:

2 Sack Gemüse,

Herrn Ph. Buff, hier:

1 Korb Salat und Suppengrün.

Für alle Gaben herzlichen Dank:

Langenschwalbach, den 11. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Förderung der Schafzucht.

Nach dem Kriege wird die Schafzucht eine größere Be-
deutung gewinnen, als sie vor dem Kriege gehabt hat. Es
dürfte deshalb an der Zeit sein, jetzt schon die vorliegenden
Verhältnisse auf ihre Eignung zur Schafzucht zu prüfen.
Um die Schafzucht, besonders in den Gemeinden, die noch Schafe
halten, zu fördern, gewährt die Landwirtschafts-Kammer Bei-
hilfen zu den Anschaffungskosten guter Schafböcke. Die für die

Bewilligungen maßgebenden Bedingungen werden nachstehend veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 9. September 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. die Bewilligung von Staatszuschüssen zu den Ankaufskosten von Schafzuchtböcken.

Die Landwirtschafts-Kammer gewährt Gemeinden, Schäfergenossenschaften und Züchtervereinen zu den Anschaffungskosten guter Schafböcke Staatszuschüsse bis zu 50%, unter den nachstehenden Bedingungen. An lose Interessentenverbände (Schafhalter) oder Einzelpersonen (Schäfer und andere) können Zuschüsse nur gegeben werden, wenn die Anträge von der zuständigen Gemeindevertretung befürwortet werden.

Bedingungen:

1. Der Bock muß von einem Sachverständigen der Landwirtschafts-Kammer begutachtet und angestrichen werden. Die Landwirtschafts-Kammer ist bereit, die Beschaffung guter Zuchtböcke zu vermitteln. Kann hiervon abgesehen werden, so empfiehlt es sich, den Bock vor dem endgültigen Ankauf von dem Sachverständigen der Landwirtschafts-Kammer besichtigen zu lassen.
2. Der Bock ist in gute Haltung und Pflege zu geben und gegen Feuer und Tod zu versichern.
3. Ueber die Züchtergebühren ist Bericht zu führen und der Landwirtschafts-Kammer am Schlusse des Jahres Bericht zu erstatten.
4. Bleibt der Bock tauglich, so ist er mindestens 2 Jahre in der Herde zur Zucht zu benutzen.
5. Um einerseits Inzucht zu vermeiden, andererseits einen wertvollen Bock der Zucht zu erhalten, kann die Landwirtschafts-Kammer denselben gegen einen anderen gleich guten umtauschen.
6. Sollte der Bock erkranken, so ist rechtzeitig ein Tierarzt zu bestellen.
7. Wenn ein Bock eingeht, ist der Landwirtschaftskammer sofort Mitteilung zu machen.
8. Vor der Abschaffung des Bocks ist die Genehmigung der Landwirtschafts-Kammer hierzu einzuholen.
9. Wenn dies mit Rücksicht auf die Zahl der Muttertiere notwendig wird, ist ein zweiter guter, gleichrasiger Bock, event. auch ohne Zuschuß der Landwirtschafts-Kammer, anzuschaffen.
10. Bei etwaiger Nichteinhaltung dieser Bedingungen — die Entscheidung hierüber steht dem Vorstande der Landwirtschafts-Kammer unter Ausschluß eines anderen Verfahrens allein zu — kann der Staatszuschuß ganz oder zum Teil zurückgefordert werden.

Gouvernement der Festung
Mainz.

Mit. Nr. 31353/21884.

Betr.: Sicherung der Ernte.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich zur erhöhten Sicherung der Einbringung, Aufbewahrung und Verwertung aller land- und forstwirtschaftlichen Ernterzeugnisse:

Jedes, auch auf Fahrlässigkeit beruhende Verhalten, Tun oder Unterlassen, welches eine Gefährdung, Beschädigung oder Zerstörung der Ernte, der zu ihrer Aufbewahrung bestimmten Räume, sowie der zu ihrer Einbringung und Verarbeitung dienenden Gerätschaften und Maschinen zur Folge hat, ist verboten.

Zuwohnerhandlungen werden, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen strengere Strafen verurteilt sind, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Mainz, den 29. August 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
gez. v. Bücking, General der Artillerie.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme entbrannt. Unsere Truppen stehen zwischen Comblez und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen sind in Bouchavesnes eingebrochen. Die Artilleriekämpfe nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Heftigkeit ihren Fortgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

Rechts der Maas sind französische Angriffe im Thiaumont-Abschnitt und an der Souville-Schlucht gescheitert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Dwina-Mündung und bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen setzten die Russen auf der Front von Smotrec (südwestlich von Zabie) bis zur goldenen Distrik zu einem einheitlichen Massenstoß an. Sie wurden überall unter größten Verlusten von unseren tapferen unter dem Befehl des Generals v. Conta stehenden Truppen abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind deutsche Truppen im Abschnitt von Herrmannstadt (Nagy-Szeben) und nordöstlich von Sibing (Hatzeg) mit den Rumänen in Gefechtsführung gekommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig. An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Sofia, 12. Sept. (T. u.) Laut Veröffentlichung des Riewer Zentralbureaus enthalten die russischen Verlustlisten vom 1. Juni bis 20. August die Namen von 5460 Offizieren und 685000 Mann. Von den Offizieren seien 18000 tot, darunter 23 Generale und 88 Regimentkommandeure.

Vermischtes.

= Das Eisene Kreuz 1. Kl. für Tapferkeit in den Kämpfen an der Somme erhielt der Leutnant d. R. im Feld Art. Regt. Nr. 27 E. Jeenick aus Wehen i. L., 3. B. Adjutant bei einem Ref. Feld. Art. Reg. Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt derselbe bereits am 4. Okt. 1914 in den Kämpfen bei Roye.

* Dillenburg. Auch ein Opfer des Krieges. Mit dem 30. September stellen die „Dillenburger Nachrichten“ ihr Erscheinen ein.

* Limburg. Ein Schuhmacher aus einem Nachbarort ist am 5. Juli für das Pfund Ractoffeln 22 Pf. verurteilt und gehalten. Das hiesige Schöffengericht nahm ihn hierfür wegen Kriegswuchers in 100 Mk. Geldstrafe.

* London, 12. Septbr. (W.B. Nichtamtlich.) General News meldet, daß die Brücke über den St. Lorenz-See eingestürzt ist, wobei acht Arbeiter den Tod gefunden haben. Sechs wurden gerettet.

* Quebec, 12. Sept. (W.B.) Meldung des Reuters-Bureaus. Die Brücke von Quebec war die größte Brücke der Welt. Gestern früh wurde mit der Arbeit begonnen, das Mittelstück der Brücke aufzustellen, wobei die berühmten Brückenbauingenieure der Vereinigten Staaten und Kanada anwesend waren. Das Mittelstück wurde auf Pontons geschleppt und mit Kranen zu den Lagern emporgehoben. Von Fahrzeugen ließen in diesem Augenblick die Dampfmaschinen spielen. Alles schien in bester Ordnung zu sein, als plötzlich ein Träger am nördlichsten Brückenlager brach und das Mittelstück an diesem Ende in den Fluß glitt. Da die übrigen Träger noch hielten, versuchte man in fieberhafter Eile eine Brücke

Wer am 6. Februar 98 Mark hat

kann und muß jetzt 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.
Denke keiner: auf meine 100 Mark kommt es nicht an!
Die Schlacht schlägt man nicht nur mit Generalen —
es müssen auch die Massen der Soldaten dabei sein.

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebens-
versicherungsanstalt oder Kreditgenossenschaft.

Im kriegsanleihe Mittelschlag zu schlagen. Es war aber bereits
zu spät. Mit dem Knall republikanischer Gewalten brach eine
Stille nach der anderen und schließlich fielen die Mittelschlag der
Ende ins Wasser und verdrängten in der Folge. Man sah
wie die auf dem Brückengraben stehenden Arbeiter in den Staub
gingen. Es kamen sofort Worte zu Hilfe, jedoch viele Arbeiter
geriet wurden.

Erhämpfles Glück.

Roman von A. Below.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er beugte sich nieder, der Glanz der Sand zu lässeln, und
blühte sie dann ruhig an. Das keine Lippen nicht ausprechen,
das las Etienne in den dunklen Augenblicken, welche, ein treuer
Spiegel, alle Meinungen dieser Jünglingsseelen wiederspiegeln
sahen. — Jetzt erst kam man dazu, das geistige Ereignis
durchzuspüren und seine Vermutungen und Gedanken darüber
auszusprechen. Die beiden Damen waren glücklicherweise körperlich
und seelisch so gesund und froh, daß keinerlei able Machen
bei ihnen zu bemerken waren. Von Anfang an ergab die
Gespräche ihrem Vater das Meiste. Das sah eine Anzahl
Marlene und Epiphanygenossen innerhalb des glänzenden Ge-
heims zusammengekommen, konnte bei der Nähe der Stierlande,
die so lange der Schaulust des Krieges gewesen waren, nicht
Zugabe nehmen, nur daß die Hande sich nicht vorher schon be-
merkt gemacht hatte, sondern auf einmal wie aus der Erde ge-
machten bogen, war, das erschien Etienne auffällig. Und
noch hatte der Vater etwas von ihrem Dolchband erzählen und
ihre Geselligkeit, es niemals abzugeben? Die zeigte ihrem
Vater das Schmelzband. Zwei Finger breite und dreimal so
lange Goldplatten von beiderlei Seite, welche durch kleine
Fäden mit einander verbunden waren, und auf denen neben
allerlei Blumenmuster selbst verarbeitete Schriftzeichen ein-
gegraben waren, bildeten das Dolchband.

„Ein früherer Freund meines Vaters, der Prinz Syng,
kamala,“ ergab sie, „hat es mir vor Jahr und Tag geschenkt.
Die sonderbaren Charaktere hier sollen Bauprinzipale sein. Ich
solle das Dolchband niemals abtun, ermahnte mich der Vater
damals, es sei ein uraltes Erbschuld seiner Familie und bringe
dem Träger unersetzlich Glück. Und ich bin so stolz,“ schloß
sie lächelnd, „namentlich nach dem Glück des Vaters zu tun und
das schwere Ding fast nie von meinem Dolch zu lassen.“

Endung. Einher zog das Gefährte in der Sand: „Ah,
da hätten die Götter allerdings einen guten Fingerring ge-
geben. Es scheint keines Gold und nicht ihrer keine bewundert glänzt.
Glückseligkeit bleibt allerdings, mehr der Bismarck das Dolchband
kennt. Völlig richtig wird er mit der ganzen Hand erwischt und
bedrückt dann. Sie haben alle Maßregeln zur Vermeidung der
gefährlichen Epiphyse angeordnet, gnädigste Konsultation.“

Etienne bejahte, allein trotz aller Bemerkungen war auf
höchste über den freiden Handanfall auf ihre Derrin eritterten
Hauptanfall, der Bismarcklager habacht zu werden, sei bisher nicht
das geringste von ihnen anzuhaben gewesen. Als hätte ein
plötzlicher Sturmwind sie fortgeblasen, so jartes wären sie ver-
schunden.

„Welcher glänzende Wind, Vater, hat aber gerade Sie zur
rechten Zeit daher geführt?“ fragte die Glänze. „Es kommt
mir fast wie ein Wunder vor.“

„Das Wunder ist ziemlich einfach zu erklären,“ antwortete
der junge Erck. „Ich bestand auch auf dem Wege nach Jever,
wo ich eine alte Zieherin meiner Eltern anzuhaben soll. Die
gute Großmutter hatte mich allerdings zuerst nach Oberburg
begleitet, lediglich aus Besorgnis vor einem Zusammenstoß
zwischen Vater und mir. Meinem künftigen Glück aber,
der nicht so zufällige Wechsel begl, wollte es durchaus nicht
in den Kopf, daß wir den Weg von Oberburg unmittelbar
weiter zurückmachen sollten, und ich ließ mich von seinen Vor-
stellungen in der Tat bewegen, die Meierei zu ändern.“

„Können Sie mir trotzdem den Glauben an eine höhere
Führung, Führung Einher,“ erwiderte die Glänze lechzend. „Sie
sollten das Überzeugen meiner Stellung werden, und dadurch
wieder soll die unnatürliche Schuldhaft zwischen Ihnen und
meinem Gemahl angeordnet werden — das war die Absicht der
Vorsehung, glauben Sie es mir.“

Sie sah ihn mit ihren prächtigen Augen strahlend an und
Zuhörig. Einher freige das Ganze: „Ich möchte Ihnen
glauben, Etienne, allein zu tief ist die Nacht, die den großen
Wirkeln von der Großmutter und mir trennt, und der alle
Spuch meines Vaters, daß sich dessen Glück immer wieder feinde-
lich gegenüberstehen müssen, wird so bald nicht erlösen.“

„Gottan würde ich mit allen Freuden für den Frieden,“
antwortete die Glänze, „und wer weiß, ob mir nicht ein schönerer
Erfolg erblüht, als mir jetzt zu hoffen wagen.“

Das Gespräch hatte in der Nähe des Jenseits stattgefunden
und Ziemore Zögler war, in der Nähe desselben lebend,
schweigend den Worten der beiden anderen gefolgt. Jetzt warf
sie einen Blick hinaus und sah erstickend zusammen: „Mein
Gott, träume ich denn,“ bemerkte sie auf die Frage der Glänze
hin, „im Augenblick sah ich dort im Gehäus des Schlossgartens
beidseitig den Jenseits stehen. Es war nur ein Moment, doch
ich möchte darauf schwören, er war’s!“

Fräulein Etienne trug den jungen Mädchen liebevoll über das
Dort. „Eine Augenblickung, Ziehung, die ja ganz erstarrt
ist,“ sagte sie, „der geistige Schatten sitzt eben noch in Dir
nach. Es wird mit gelegentlich auch noch so gehen. Wie sollte
der Vater sich in die Nähe des Schlosses wagen? Eine solche
Verwegenheit traue ich ihm denn doch nicht zu. Und meine

Leute, die seit Tagesanbruch die ganze Gegend durchstöbern, müßten ja geradezu mit Blindheit geschlagen sein!"

Leonore Sophie schüttelte das braungelockte Köpfchen, erwiderte aber nichts. Dennoch hatte sie recht gesehen. Die Zukunft sollte es lehren.

Die Tage vergingen Ludwig Günther auf Schloß Knyphausen wie im Fluge. Er hatte die Alte, welche er nach der Erzählung der Gräfin als seine Lebensretterin ansehen mußte, wiederholt aufgesucht, und sie hatte durch ihre übrigens stets unter geheimnisvollem Murren zur Anwendung gebrachten Mittel die Heilung seiner Armwunde rasch genug bewirkt. „Das hätte kein Arzt gekonnt,“ sagte er bewundernd zur Gräfin, „es ist doch seltsam.“

„Ich finde es so auffällig nicht,“ entgegnete diese. „Verstehen sich nicht auch die Indianer Amerikas, ebenso die Zigeuner ausgezeichnet auf die Behandlung von Wunden? Es sind zweifellos die schärfsten Mittel, die die Frau anwendet; wäre Ihre Natur nicht so kräftig und widerstandsfähig, Wetter, würden Ihnen in der Nacht damals der Zauberkranke sowie jetzt die Salben und Mixturen schwerlich so gut bekommen sein.“

Der junge Graf hatte die Alte auch seinerseits reichlich belohnt, vergebens aber waren seine Bemühungen, irgend etwas aus ihr über das Gift herauszubringen, dem er fast zum Opfer gefallen wäre. Die Frau schüttelte den Kopf; sie könne das nicht mitteilen, die Zubereitung nicht auseinandersehen, und als der wißbegierige Junker weiter in sie drang, sie auch über ihre Gegenmittel zu inquirieren anfang, trat die Herennatur der Alten unverhüllt zutage, und sie fertigte ihn so derb ab, daß er fortan lieber auf die Kenntnis der Geheimnisse der Herenküche verzichtete.

„Sie hat mit ihren Kuren auch schon Unheil angerichtet,“ erzählte die Gräfin, nachdem Ludwig Günther seinerseits den stattgehabten Austritt geschildert hatte, „und ich fürchte, sie treibt heimlich allerlei, was das Licht scheut; der Bogt hat sie bestimmt im Verdacht, mit dem Diebsgesindel der ganzen Umgegend und allerlei Landstreichern unter einer Decke zu stecken. Es wäre gar nicht unmöglich, daß die Raubgesellen von neulich insgeheim von ihr inspiriert worden sind.“

Der Ueberfall bildete natürlich noch oft den Gegenstand des Gesprächs im Schlosse. Leonore Sophie äußerte, sie fürchte sich fortan, so allein mit ihren beiden alten Dienstleuten in dem abgelegenen Häuschen zu wohnen, in dem ihr Vater sie einquartiert habe. Auf seine Frage hin erfuhr Ludwig Günther, daß das junge Mädchen seine Mutter gar nicht gekannt habe. Seit einem halben Jahre wohne es in der Nähe des Schlosses in einem kleinen Hause, das besonders dazu instand gesetzt worden wäre. Ihr Vater aber, so berichtete Leonore Sophie weiter, wäre zumeist in Geschäften auf Reisen, nur mitunter und dann meistens bloß auf kurze Zeit weile er bei ihr. Dem Grafen kam dies ein wenig seltsam vor, doch bemerkte er nichts, fühlte auch keine Veranlassung, noch weitere Fragen zu stellen. Er hegte zwar ein lebhaftes Interesse für diese junge, unberührte Menschenblume, allein sein ganzes Fühlen und Denken drehte sich immer mehr um seine schöne, stolze Cousine, die Reichsgräfin Ottoline. Er hatte, sobald er sich nur einigermaßen wieder Herr seiner selbst fühlte, also schon am Tage nach dem Ueberfall, das Schloß verlassen wollen, doch die Herren desselben hatte dies unter keinen Umständen zugegeben. Infolgedessen war er geblieben von Tag zu Tag mehr gefesselt durch einen Zauber, dem er sich nur zu willig hingab.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weillburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 14. September.

Veränderlich, einzelne Regenfälle, kühl.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Nafstatten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

T-Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Ransen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Häckselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

in allen Größen vorrätig.

1143

Wurst-Verkauf.

Donnerstag, den 14. Sept., nachmittags halb 7 Uhr, kommen in der Metzgerei Karl Kircher hier frische Wurstwaren, das Pfund zu 1.90 Mk., zum Verkauf.

Lebensmittellisten Nr. 174—538.

Lebensmittellisten sind als Legitimation vorzuzeigen.

Abgezähltes Geld und Einwickelpapier ist mitzubringen. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Langenschwalbach, den 13. September 1916.

1320

Die städt. Lebensmittelkommission.

Vorschuß- u. Credit-Verein

zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ 0

Sinsen.

56

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

22 Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Bruchbänder, Bandagen, Fieberthermometer,

sowie sämtliche

Artikel zur Krankenpflege.

Apothek in Nafstatten.

Ein zweirädriger 1321

Handarren

wurde vor mehreren Tagen am Bahnhofe dahier entwendet. Es wird gebeten, denselben Brunnenstraße 9 abzugeben andernfalls Anzeige erfolgt.

Wegen Einberufung zum Militär ist eine

Postillonsstelle

frei. Lusttragende wollen sich melden bei

1303

Posthalter Diefenbach.

Eine gute

Windmühle

zu kaufen gesucht. Näh.

1318 Adolfsstraße 19.

Mett. Fräulein

w. g. locht, f. St.

1319 Näh. Exp.

1 junges Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht.

Dampfsägewerk 1322 Lauberslegsmühle.